

# Mitteilungsblatt

„Verein der Freunde von Marienbrunn e.V.“

---

**Nummer III / 2017 • 25. Jahrgang**

---

## **Liebe Freunde von Marienbrunn,**

am 26. August in diesem Jahr hatten wir wieder unser alljährliches Familienfest auf dem Arminiusshof gefeiert. Der Zuspruch war bei einem schönen Wetter auch entsprechend gut.

Der Trödelmarkt von einigen sehr engagierten Marienbrunnern hatte auch guten Anklang gefunden. Ich möchte all denen, die sich hier eingebracht haben, herzlich danken. Auch für die wunderbaren Kuchenspenden aus Marienbrunner Küchen und den Kaffee, der in der Gemeindegemeinschaft gekocht werden konnte, herzliches Dankeschön. Die Grillmeister Gerd Simon und Christian Röntzsch, der Getränkemeister Klaus Frankenstein und seiner Gehilfin Verena Graubner, am Kuchenbüfett Christian Röntzsch und Christine Voigt, ihnen allen möchte ich für das



Gelingen danken. Es gab auch noch einige andere fleißige Helfer, die zum Gelingen des Festes beitrugen. Beispielsweise hatte die Wohnungsgesellschaft KON-TAKT uns mit Zelten, Biertischgarnituren und einem Glücksrad mit diversen Preisen unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Mit einer besonderen Überraschung kam das Ehepaar Menz zum Fest, die ein Wurfspiel für die Kinder dabei hatten, diese hatten damit großen Spaß. Auch dafür ein herzliches Dankeschön.

Damit war das kleine Fest recht rund und alle haben sich wohlgefühlt.

Die Kinder hatten auch ihren Spaß mit Clown Trampolini und für die Erwachsenen hatte unser Stefan Langer musikalisch für gute Stimmung gesorgt. Leider hatte uns wieder einmal der Regen am Ende einen Strich durch die Rechnung gemacht. Zum Glück war nach einer Viertelstunde das Wetter wieder schön und danach konnten sich einige so schnell nicht mehr trennen, dann wurde es noch etwas spät.

Im kommenden Jahr wird Marienbrunn 105 Jahre und der Verein plant ein großes Fest am 25. August 2018 mit vielen Überraschungen. Für gute Ideen haben wir immer ein offenes Ohr, auch für Sponsoren, die uns unterstützen würden.

Bis dahin verbleibe ich,

Ihr Gerd Voigt



## **Besuch in der Gartenstadt Hellerau**

*von Ronald Börner*

im Juni 2016 konnten wir Mitglieder unseres Partnervereins von Dresden-Hellerau in Marienbrunn begrüßen und Ihnen unsere Siedlung zeigen. Im Gegenzug wurden wir zum jährlichen Bürgerfrühstück in Hellerau eingeladen. Dieser Einladung sind 14 Marienbrunner am 06. August 2017 gefolgt und hatten einen sehr interessanten Tag.

Gegen 10.00 Uhr wurden wir beim gemeinsamen Bürgerfrühstück durch die Vorsitzende Frau Karola Klotz und andere Vorstandsmitglieder im Kreise der Hellerauer begrüßt und führten mit den Anwesenden interessante Gespräche zum Leben in der Gartenstadt, zum Vereinsleben und der Organisation von Veranstaltungen.

Anschließend führte uns Herr Peter Peschel fast 3 Stunden durch Hellerau. Wir lernten die unterschiedlichen Architekten und ihre speziellen Baugruppen kennen, die Holzhäuser der Deutschen Werkstätten Hellerau und konnten viele denkmalgerechte Sanierungen und den vielfach sehr guten Erhaltungszustand der Häuser erleben. Ein Höhepunkt war der Besuch bei Frau Paritzka in einem



*Wir Marienbrunner vor einer Reihenhaushgruppe in Hellerau*

kleinen, liebevoll restaurierten Reihnhaus, wo zu dem äußeren Bild nun auch eine sehr funktionsgerechte Innensanierung und eine zeitlos-schöne Wohlfühlmöblierung sichtbar wurde – am liebsten wäre man sofort eingezogen.

Auch das Gelände der Deutschen Werkstätten Hellerau haben wir besucht und konnten zum Schluss noch einen Blick in das Festspielhaus Hellerau werfen. Alles wurde mit einem fast überwältigenden Wissen zu baulichen und architektonischen Besonderheiten, früheren Bewohnern, den damaligen zeitlichen, inhaltlichen und gestalterischen Zusammenhängen sowie ihren Architekten und Protagonisten vorgetragen, so dass es insgesamt eine ganz besondere Reise war und wir nachmittags die Heimfahrt gefüllt mit vielen Informationen und positiven Anregungen angetreten haben.



## **Bauvorhaben Konsum-Kaufhalle An der Märchenwiese**

*von Ronald Börner*

Nach dem vom Konsum im März 2017 eine Überarbeitung der damaligen Entwürfe in Aussicht gestellt wurden, waren aber seitdem keine neuen Informatio-

nen vom Konsum zu erhalten und auch bei den Ämtern wurden keine Anträge oder Bauunterlagen eingereicht.

Nunmehr erhielten die Anwohner des Rapunzelweges eine Information vom Konsum, das Ihnen Ende November 2017 aktuelle Entwürfe vorgestellt werden sollen.

Wir (Vertreter unseres Vereinsvorstandes und auch des Siedlerverbandes Mariental) werden voraussichtlich daran teilnehmen können und sehen, ob unsere Vorstellungen in die neuen Unterlagen eingeflossen sind. Im Übrigen haben wir Kontakt zum Stadtplanungsamt aufgenommen, um mit diesem unsere Sichtweise auf das Projekt diskutieren zu können und zu erkunden, ob wir in den wesentlichen Punkten übereinstimmen.

Diese würden wir dann auf der Grundlage der neuen Informationen zum Jahresende hin in Angriff nehmen.



## **Gedanken zur Nacht bei der Quellenlesung an der Marienquelle**

*von Matthias Kudra*

Mit der Quellenlesung am Freitag, dem 1. September hat der im April gegründete Marienbrunner Literaturstammtisch sein Debüt gegeben. Nach einer privaten Gartenlesung war es die erste öffentliche Veranstaltung der Literaturfreunde. Um es vorweg zu nehmen, es wurde ein wundervoller kurzweiliger Abend kurz vor der Dämmerstunde an der Marienquelle, an der insgesamt 5 Autorinnen und Autoren einen Eindruck in ihr künstlerisches Schaffen gaben.

Die literarische Reise begann mit Sonja Lindners Geschichte: „Gedanken zur Nacht“, in der sie mit den Worten „In der Mitte des Nachtlandes gibt es einen dunklen Wald“ die Stimmung an der Marienquelle eindrucksvoll beschrieben hat. Auch mit ihrer zweiten Geschichte „Willkommen im Leben“, in der sie persönliche Erlebnisse aufarbeitete, fesselte sie die Zuhörer und das bei ihrem ersten öffentlichen Auftritt. Nahtlos schloss sich Matthias Kudra an, der auch in seinen Gedichten Erlebtes verarbeitet. Gleich im Anschluss brachte Sven Billwitz mit seiner vergnüglichen Geschichte rund um eine Kasse in einem Supermarkt die Zuhörer nicht nur einmal zum Schmunzeln. Die Geschichte entstammt seiner in diesem Jahr veröffentlichten philosophischen Erzählung „Couchmanns Brainstorming“. Jerry J. Smith's Ausführungen über Samuel, einer tragenden Figur aus ihrem Roman „Die Ungezähmte“ und Susanne Günther's kurzes Gedicht auf ihren Günthri-Wermutwein, rundeten eine schöne Lesestunde an der Marienquelle ab.



*Marienbrunner Literaturstammtisch mit  
Susanne Günther, Jerry J. Smith, Matthias Kudra und Ron Dietrich  
(Quelle: Matthias Kudra)*

Die Quellenlesung des Marienbrunner Literaturstammtisches um Susanne Günther, Jerry J. Smith, Ron Dietrich und Matthias Kudra soll keine Eintagsfliege bleiben. Bereits drei Wochen später (22.09.) ging es in der Futterkiste weiter mit einem „Literarischen Seelentango“, bei dem u.a. Jerry J. Smith ihren Debütroman „Die Ungezähmte“ vorstellte. Auch das nächste Jahr haben die vier Stammtischler schon im Blick. Da soll es am 16. Februar eine Lesung mit Geschichten und Gedichten zum Valentinstag geben.



## **Der Marienbrunnkalender 2019 – historische Fotos gesucht**

*von Ronald Börner*

Seit Anfang Oktober ist unser Marienbrunnkalender 2018 im Verkauf. Nach intensiver Vorbereitung freuen wir uns, dass das Thema „Wege und Schlippen“ so viel Interesse und Anklang findet.

Nun sind wir mit der Ideenfindung und Vorbereitung des Kalenders 2019 befasst. Wir wollen dieses Mal historische Aufnahmen aus der Bauzeit oder den Anfangsjahren Marienbrunns der heutigen Situation gegenüber stellen.



Dazu bitten wir Sie um Ihre Mithilfe !

Sollten Sie oder ihnen Nahestehende über historische Aufnahmen der Architektur und Baulichkeiten Marienbrunns oder Marientals verfügen, wären wir sehr daran interessiert, dass Sie uns diese für eine Verwendung in unserem neuen Kalender ausleihen bzw. zur Verfügung stellen.

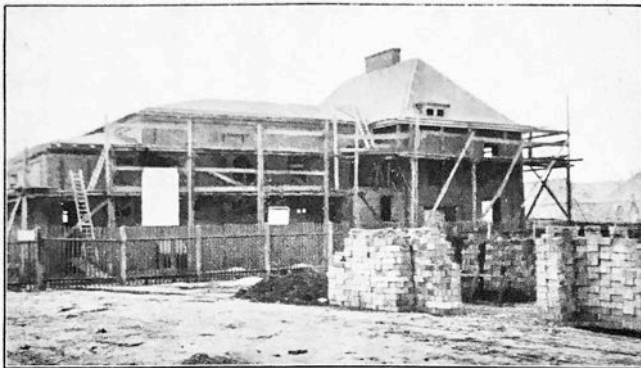
Es wäre sehr schön, wenn sich neue (uns bisher unbekannte) Aufnahmen und Motive finden würden und wir diese unseren Marienbrunnern zugänglich machen könnten.



## **Weihnachtsgruß im Jubiläumsjahr unserer Kirchgemeinde**

Liebe Nachbarinnen und Nachbarn,

Am 31. Oktober 2017 feierte unsere Kirchgemeinde nicht nur das 500. Reformationsjubiläum, sondern zugleich das 90. Jubiläum der Grundsteinlegung. Nach erfolgter Unterschriftensammlung für die Errichtung eines Gemeindehauses und nach dem zum Glück erfolglosem Protest eines freigeistigen Vereins dagegen,



**Unser Gemeindehaus im Entstehen**

**L.-Marienbrunn, Tabaksmühle und anliegende Siedlungen**

**25. Dezember 1927**

*(Quelle: Kirchgemeinde Leipzig-Marienbrunn)*

wurde vor 90 Jahren, im September 1927 die Baugrube ausgehoben, zum Reformationstag 1927 der Grundstein gelegt und am 2. September 1928 das Gemeindehaus feierlich eingeweiht. In einem Grußwort der Gartenvorstadt Marienbrunn GmbH, welches mit in den Grundstein eingelegt wurde, heißt es: „Bereits vor Anfang stark angefeindet, aber doch geschaffen, möge er (der Bau) immer an Leopold Schefers Worte erinnern: Dir müssen Feind sein: Die die Knechtschaft wollen, die die Wahrheit fürchten, die das Recht verdrehen, die nicht Freunde haben.“



*(Quelle: Kirchengemeinde Leipzig-Marienbrunn)*

Gott sei Dank hat die Gemeinde Marienbrunn die vielen Jahrzehnte, in denen Recht verdreht wurde und Freunde gegen Freunde gestellt wurden, überstanden. Wir finden uns heute in einem freundlich-nachbarschaftlichen Umfeld wieder. Die Gemeinde ist dankbar für das gute Netzwerk aus Nachbarn, Vereinen, Kindergärten, Freizeitzentrum und Schulen im Gemeindegebiet von der Tabaksmühle bis zum Silbersee. Hier möchten wir weiter Bewährtes achtend Neues probieren, um mit den Menschen im Gespräch und auf dem Weg zu bleiben. Vielleicht sehen wir einander im nächsten Kalenderjahr: Beim Glaubenskurs ab 21. März, beim Tauffest am 24. Juni oder beim Jubiläumsfest am 2. September. Kommen Sie gut und gesegnet in ein für Sie möglichst gutes neues Kalenderjahr 2018!

Ihr Pfr. Jörg Sirrenberg

Lieber Leser,

mit diesem Mitteilungsblatt veröffentlichen wir einen dritten (und damit letzten Teil) der Erinnerungen von Frank Müller, einem ehemaligen Marienbrunner. Herr Müller ist Jahrgang 1937, hat seine Kindheit, das Kriegsende und die frühe Jugend in Marienbrunn verbracht und ist 1953 in die Schweiz (und nach kurzer Rückkehr) 1955 endgültig über Westberlin nach Stuttgart geflüchtet. Später lebte er auch in der Schweiz, Finnland, Norwegen und Schweden.

### **Erinnerungen Marienbrunn (Teil 3)**

*von Frank Müller, Bad Säckingen, 15.04.2016, 02.10.2016 und 13.12.2016*

Als 8–10jähriger habe ich mich sehr für Tiere interessiert. Unter anderem für Schmetterlinge. Ich sammelte die Raupen der verschiedensten Falter und brachte sie zuhause bis zur Verpuppung. Einige Falter spießte ich dann auf. Diese kamen dann in einen Schmetterlingskasten. Einen solchen Kasten hatte mir der Kunstmaler Franz Schmidt-Kahring, ein Freund meiner Grossmutter, geschenkt. Er wohnte in Connewitz, gleich die erste Strasse hinter dem Friedhof. Schmidt-Kahring hat fast alle Tiere für Brehms-Tierleben gemalt. Nach dem Krieg lebte er verarmt.

Am Lerchenrain befand sich hinter dem Garagenhof eine Anlage von Maulbeerbüschen. Die hatten die Seidenraupenzüchter Marienbrunns angelegt. Im Gartenverein Süd-Ost gab es in meiner Kindheit sehr schöne Sommerfeste. An einem dieser Sommerfeste hatten die Marienbrunner Seidenzüchter eine kleine Ausstellung arrangiert. Als 9-jähriger war ich begeistert von dieser Arbeit. Ein Mann fragte mich, ob ich ein paar Seidenraupeneier möchte. Ich bejahte und er gab mir in einem Tütchen etwa einen Teelöffel voll mit den bläulichen Eiern. Sie sahen aus wie Mohnkörner. Nach Anweisung breitete ich diese Eier an einer warmen lichten Stelle auf einem Teller aus. Nach einer Woche kamen winzige schwarze Räumchen zum Vorschein. Von den Maulbeerbüschen am Lerchenrain holte ich kleine zarte Blättchen und legte sie den Räumchen zum Fressen vor. Das ging nun alles Schritt für Schritt. Nach 5 Wochen waren aus den kleinen Räumchen ringfingerdicke weißliche dicke Raupen geworden. Auf unserem Dachboden am Bogen 5 waren mehrere Quadratmeter von diesen Raupen belegt. Wenn ich frisches Futter brachte ging ein leises Rauschen der Fressgeräusche ins Ohr. Meine Mutter war so großzügig, dass sie mir das alles erlaubte. Als sich die Raupen in einen Kokon eingesponnen hatten las ich sie von den Zweigen ab und schickte sie an die Zentralstelle ein. Nach 2 Wochen erhielt ich 13 Mark für meine Mühe. Nun wohnte am Dohnaweg ein Ehepaar Geiler. Dieses Ehepaar, besonders der Mann, beobachteten mich beim Raupen sammeln oder Schmetterlinge fangen. Sie sprachen mich an. Herr Geiler stellte sich als Dr. Heinz Geiler vor, Professor an der zoolog. Fakultät Leipzig. Er bat mich, für die Fakultät Raupen zu sammeln. Da Geilers keine Kinder hatten, kümmerten sie sich rührend um mich. Und ich war beglückt, dass mein Steckenpferd solche Beachtung gefunden hatte. Prof. Geiler



hat später mehrere Bücher über Insekten veröffentlicht. Das Ehepaar besuchte mich sogar nach meiner Flucht in Stuttgart, wo ein Symposium für Wissenschaftler stattfand; das war 1958.

Wir wurden 1943 eingeschult und gingen zunächst nach Stötteritz in die dortige Schule, ein Riesenbau. Wir hatten noch Lehrer Franze, ein böser Nazi, der den Kindern auf die Finger schlug und sie an den Ohren zog.

1948 wurde dann das Barackenlager an der Märchenwiese unsere "neue" Schule. Die Klassenzimmer hatten einen Ofen, die Holzdielenböden waren geölt. Das Tollste für uns Schüler war der neue Klassenlehrer. Er hiess Hektor Schäfer und war 12 Jahre älter als wir.

Als Erstes bot uns Hektor Schäfer das Du an. Das war nun etwas völlig Neues, dass die Schüler ihren Lehrer duzten. Das Verhältnis Lehrer-Schüler entwickelte sich jetzt total neu und anders als gewohnt. Wir liebten unseren Hektor und wären für ihn durchs Feuer gegangen. Er war immer für uns da. Nach der Schule bot er Tonbandkurse an und in dem verwilderten Gelände hinter der Schule zur Bahn hin machten wir wilde Verfolgungsjagden. Wir fuhren mit den Rädern in die Dübener Heide und wohnten in einem Heulager 2 Wochen lang. Hatte einer kein Rad, wurde beratschlagt, wie man eines besorgen könne. Hektor veranstaltete Schulfeste und mancherlei mehr. Als er von der SED genötigt werden sollte in die Partei einzutreten, protestierten wir Schüler. Wirf schrieben Drohbriefe an Parteigenossen. Letztendlich musste er nicht in die Partei eintreten.

Nach der Wende organisierte ich in Marienbrunn ein Klassentreffen, zu dem natürlich auch Hektor eingeladen wurde. Es war ein herzliches Wiedersehen. Später hatte ich noch 2-3 Jahre Brief- und Telefonkontakt mit Hektor. Da sein Augenlicht immer schwächer wurde, war nur noch Telefonkontakt möglich. Vor fast 3 Jahren starb er in einem Heim in Markkleeberg. Er bleibt unvergessen!

... nun zu weiteren Bewohnern und Geschäften in Marienbrunn:

Der Friseur Ecke Triftweg-Zwickauer Str. hieß Groschop. Der Sohn Peter ging mit mir in die Schule. Groschop soll heute in Leipzig und Berlin mehrere Filialen betreiben.

Das Fischgeschäft Böse kenne ich noch gut. Einer der Schwestern war die Schulfreundin meiner Mutter, Käte Böse. Sie ging später in die Schweiz als Reitlehrerin.

Ecke Triftweg/Rotkäppchenweg wohnte Familie Riede. Riedes hatten 2 Kinder. Eines davon war Joachim. Joachim war Jahrgang 1932 (?). Er fuhr damals ein Motorrad einer englischen Marke mit Gangschaltung neben dem Tank. Wir nannten es „Blutblase“, weil es sehr laut war.

Durch Joachim Riede fand ich eine Lehrstelle als Feinmechaniker bei Heinlein der Seeburgstrasse. Joachim Riede war ein totaler Gegner des DDR-Regimes. Er und mein Schulfreund Peter Kühnert sassen oft beieinander. Joachim plante einen Anschlag auf Walter Ulbricht. Er hatte sogar ein Gewehr besorgt. Bei allem Verständnis gegen das Regime ging uns das, meinem Freund Peter und mir, zu weit. Wir wollten da nicht mitmachen. Meine Mutter war entsetzt, als ich ihr davon erzählte.

Joachim Riede heiratete später eine Tochter von Bertuchs. Diese waren eine Zeitlang Verwalter der Gartenvorstadt. Joachim ging nach seiner Hochzeit bald nach Westdeutschland. Ich traf ihn Ende der 50iger Jahre in Stuttgart, wo viele Leipziger lebten. Bei einer Motorrad-Tour durch Mexiko verunglückte er später an der Vergiftung einer Pflanze in einem Pflanzenpark.

In der Baumessesiedlung wohnten einige unbequeme Jugendliche, die andere, jüngere bedrohten. Einer davon war Günther Pause. Er war sehr aggressiv und liess unter Androhungen keinen Jungen an sich vorbei. Ich konnte zum Glück immer mit meinem 4 Jahre älteren Bruder auftrumpfen und kam so ohne Schaden davon.

Für viele Marienbrunner Jugendliche war auch die Kregelstrasse ein rotes Tuch. Es war sehr gefährlich, diese Strasse ungefährdet durchzugehen. Ganze Gruppen von renitenten Jugendlichen warteten dort nur darauf, andere zu schlagen. Es war ein Problem-Bezirk.

Familie xxx wohnte Am Bogen hinter der Gaststätte Marienbrunn. Frau xxx, damals schätzungsweise zwischen 50 und 60 verteilte die Lebensmittelkarten. Die Familie war sehr linientreu und Frau xxx horchte überall die Einwohner aus. Als meine Mutter und mein Bruder nach Westdeutschland gegangen waren, drohte sie meiner Grossmutter (mit der ich zusammen wohnte) an, wenn ihr Enkel Frank auch nach Westdeutschland will, werde ich der Stasi Bescheid geben. Dies geschah dann auch, denn die Briefe, die ich von meiner Mutter bekam, waren vorher alle über Wasserdampf geöffnet und auf ihren Textinhalt untersucht worden. Im September 1955 musste ich meinen Ausweis abgeben und mich wöchentlich in der Wächterstrasse bei der Stasi melden. Ich musste ein Dekret unterschreiben welches Gefängnis- und Geldstrafe bei Republikflucht androhte und durfte mich nicht mehr als 50 km von meinem Wohnort entfernen. Im Dezember 1955 einen Tag nach Weihnachten floh ich mit dem Fahrrad nach Westberlin.

An der Ecke Dohnaweg/Turmweg befand sich das Haus der Familie Buschnakowski. Mit Andreas Buschnakowski war ich befreundet. Die Familie war sehr musikalisch. Als Buben sagten wir, die Buschnakowskis haben sogar Noten auf dem Klopapier. Nach der Wende suchte ich die Familie auf. Ich traf nur die Mutter von Andreas an. Sie war schon alt und grau geworden. Sie erzählte mir, dass Andreas Organist geworden sei und eine Stelle in Chemnitz hat.



*Meine Mutter mit meinem Bruder und mir, am Beckenrand des Völscher  
(Quelle: Frank Müller)*

Für die Kinder und Jugendlichen Marienbrunnns waren die Braunkohlenteiche eine interessante Freizeit-Adresse. Das Baden dort war indes verboten. Daran hielten sich jedoch die Wenigsten. In diesen Teichen fanden sich auch Unmengen von Fischen; Karpfen, Barsche usw. Wir Buben gingen frühmorgens dorthin und fingen Fische bevor der Feldaufseher kam. Als Angel diente eine dünne Plastik-schnur. Den Angelhaken musste man aus einer gebogenen Stecknadel in die zuvor der Widerhaken eingehauen wurde, selbst herstellen.

Meine Generation erhielt noch Konfirmations-Unterricht bei Pfarrer Kröning. Der hat mich auch getauft. Der Pfarrer konnte sich oft nicht durchsetzen, gegen uns freche Jungen. Es gab dann manchen Ärger, den wir im Nachhinein bereuten. Mit seiner Tochter Brigitte, gleicher Jahrgang korrespondierte ich nach der Wende. Sie lebte als verheiratete Petersen in Stolberg. Der Kontakt brach später ab, als ihr Mann gestorben war.

Am Lerchenrain hatte Familie Rehschuh ein schönes Haus. Der Treppenaufgang war mit blind geätzten Fenster gestaltet. Rehschuhs waren Obst-und Gemüse-Grosshändler auf dem Leipziger Grossmarkt. Ihre beiden Töchter Ute und Ingrid waren mit unserer Familie vertraut. In den 50iger Jahren ging die Familie nach Frankfurt. Ute Rehschuh wurde Opernsängerin. Sie starb bei einer Gebirgstour im Himalaya.

Das Problem nach dem Krieg war Essen. Ein 2-Pfund-Brot kostete 120.- Mark. 1 Zigarette 5–8 Mark. Als findiger Junge durchstreifte ich die Gegend und fand immer wieder Pilze, Champignons oder Röhrlinge. Meine Mutter verkaufte sie an die Nachbarschaft, und hoffte, dass sie das Pilzgericht überleben.

Überall, soweit es möglich war, hielt man Kaninchen oder Hühner. Unser Nachbar namens Koark war der Schlächter dieser Tiere. Man brachte das Kaninchen zu ihm hin, lebend und warm, und erhielt Stunden später einen nackten fleischigen Hasen ohne Fell. Das Fell bekam man dazu. Wir Kinder weinten jedesmal, doch gegessen haben wir den Hasen trotzdem.

Unser Klassenprimus hieß Bernd Bergmann. Die Familie wohnte in einem der ersten Häuser am Denkmalsblick. Durch Zufall fand ich Bernd Bergmann in den 90iger Jahren. Er lebte in der Nähe von Hechingen und hatte mit seinem Partner eines der grössten Softwarehäuser in der BRD gegründet.

Jugendliche nach dem Krieg waren nicht besser als zu einer anderen Zeit. Die Älteren unter uns bastelten kleine Bomben mit Karbid, die dann in die Gullis geworfen wurden und den Gullideckel hochhoben. Zudem gab es einen erheblichen Knall und Rauch. Es fehlten die Väter, die noch in Gefangenschaft waren oder tot.

Aus Unkrautex und selbst hergestellter Holzkohle mischten sich die Jungen ein explosives Knallpulver. Von der Mischung wurde eine teelöffelgrosse Menge auf einen Stein gelegt, ein anderer Stein darüber und dann musste man einen weite-

ren grossen Stein draufwerfen. Es gab dann nicht nur einen erheblichen Knall, der Stein flog auch mehrere Meter weit fort.

Der Einkauf von Lebensmitteln erfolgte in Marienbrunn damals über verschiedene Geschäfte. Es gab Leonhard, Feustel, Bösch und Kleeberg. Am Triftweg gab es den Konsum und an der Märchenwiese Westphal. Fleisch und Wurst kaufte man bei Kleeberg, Dohnaweg.

Die Familie Sippenauer betrieb damals das Gasthaus Marienbrunn. Eine Zeitlang gab es dort wöchentlich Tanzabende, die gut besucht wurden. Man konnte auch dort mit einem Krug Bier holen. Der schöne Biergarten wurde eigentlich nie mehr benutzt.

Am Bogen wohnte ein paar Jahre Frau Eschenbach mit ihren beiden Söhnen. Christoph Eschenbach ist heute einer der bedeutendsten Dirigenten und Klavier-Interpret. Die Familie kam aus Schlesien nach Marienbrunn.

Seit meinem Fortgang von Leipzig 1955 habe ich ein ziemlich turbulentes Leben gehabt. Meine Ausbildung zum Feinmechaniker in Leipzig war mir zunächst eine Lebensgrundlage. Ich schulte um ins grafische Gewerbe. In Leipzig schon hatte ich an der Kunst-Akademie Zeichenkurse genommen. 1958 trat ich dann meine erste Stelle in einer Stuttgarter Werbeagentur an wechselte mehrmals die Stelle und machte mich 1961 selbstständig mit einem Atelier für Text und Grafik. Mit 24 verdiente ich soviel Geld, dass ich mir einen lockeren Alltag leisten konnte. Bis 1967 führten mich viele Reisen nach Skandinavien unter anderem. Das viele Geld, das ich verdiente, hatte in mir einen Gedanken losgetreten, dass das nicht alles im Leben sein kann. Durch meinen Freund, den Schriftsteller Robert Crottet, gelangte ich dann nach finnisch Lappland. In Deutschland hatte ich alle Zelte abgebrochen und wollte nur noch in der Tundra leben.

Ich hielt es aber nur 1 Jahr aus und musste einsehen, dass ich nie ein Lappe werden könne. Im National-Museum in Stockholm kam mir die Idee, Lehrer für Kunst und Kunsthandwerk zu werden. Ich ging nach Deutschland zurück, holte mein Abitur nach und begann das Studium auf Lehramt an der Päd. Hochschule in Lörrach. Dort lernte ich meine Frau kennen. Fast vor Studienende wurde mir bewusst, dass dieser statische Beruf Lehrer doch nichts für mich ist. Meine spätere Frau wollte auch nicht weitermachen. Wir ließen uns exmatrikulieren, heirateten und ich begann meine Ausbildung zum Töpfer/Keramiker an der Staatlichen Fachschule für Keramik in Landshut. Nach diversen Anstellungen in Schulen als Lehrer machte ich dann meine Meisterprüfung und mich selbständig in Bad Säckingen. Dort betrieb ich dann das Töpferhandwerk bis 2005.

Das Leben und wir darin gehen viele Wege. Nicht jeder eingeschlagene Weg wird zum Ziel führen. Letztendlich ist unser aller Leben ein Versuch.







# Glühweintreffen

AUF UNSEREM ALLJÄHRLICHEN GLÜHWEIN-  
TREFFEN STIMMEN WIR UNS IM FEUER-  
SCHEIN MIT LIEDERN UND GESPRÄCHEN  
AUF DIE WEIHNACHTSZEIT EIN.

ARMINIUSHOF

BEGINN 17:00 UHR

BITTE BRINGEN SIE SICH EIN ENT-  
SPRECHENDES TRINKGEFÄß MIT.

16

Dezember

## Vermischtes

In diesem Jahr ist es aus banktechnischen Gründen zur Verzögerung des Einzugs der Mitgliedsbeiträge gekommen. Deshalb werden die letzten beiden Quartale noch in den nächsten beiden Monaten abgebucht.

Ab kommenden Jahr werden die Quartalsbeiträge immer am 15. des mittleren Quartalsmonats abgebucht (15.2., 15.5., 15.8., 15.11.). Wir bitten um Ihr Verständnis.



An dieser Stelle möchten wir mitteilen, dass unser neuer Kalender sehr gut angenommen wurde. Wir haben auch dank der Unterstützung engagierter Mitbürger alle Kalender verkaufen können. Besonders möchten wir uns bei den Mitarbeitern der Apotheke Marienbrunn und Herrn Michael Röhr der Holzspielmanufaktur Knobel-Hobel für ihr Engagement bedanken.



In der Futterkiste kann das Jahr 2017 bei einem leckeren Schlemmerbüffet und großem Feuerwerk verabschiedet und ins neue Jahr getanzt werden!

Die Karten sind direkt in der Futterkiste oder unter 0341 46379003 zu bekommen.



Und nun noch eine Bitte. Wenn Sie noch nicht Mitglied in unserem Verein sind, sich aber an unserem Mitteilungsblatt erfreuen oder Sie sich für unseren so schönen Stadtteil engagieren wollen, wir würden uns sehr über Ihre Mitgliedschaft in unserem Verein freuen. Unsere Mitgliedsbeiträge sind gering, aber jeder einzelne hilft, damit wir schöne Aktivitäten in Marienbrunn organisieren können.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung und auf Sie!



*Frohe  
Weihnachten  
& ein gesundes  
neues Jahr!  
wünscht der Vor-  
stand der Freunde  
von Marienbrunn*

der Vorstand



*Nachträglich alles Gute*

*Heidemarie Gräfe (75.)*



## Wo jeder Tag beginnt ...

Sie wollen Ihre Immobilie verkaufen?

Sie haben viele Fragen und wenig Zeit?

Genießen Sie unsere exzellente

Rundumbetreuung für Immobilienverkäufer.



Anfragen zu unserem Immobilien-Service

☎ 0341 - 86 72 12 35 oder

E-Mail: [immer@nachhause-immobilien.de](mailto:immer@nachhause-immobilien.de)

***[www.die-siedlungsmakler.de](http://www.die-siedlungsmakler.de)***

### Kontaktadressen

Gerd Voigt  
Vorsitzender  
Am Bogen 6

Verena Graubner  
Mitglied des Vorstandes  
Denkmalsblick 5

Ronald Börner  
Information / Post  
Denkmalsblick 5

**Internet:** <http://www.gartenvorstadt-leipzig-marienbrunn.de>

**Mail:** [kontakt@gartenvorstadt-leipzig-marienbrunn.de](mailto:kontakt@gartenvorstadt-leipzig-marienbrunn.de)

**Bilder:** Ronald Börner, Gerd Simon